

Stark wie Herkules - Der Riesen-Bärenklau

Herkunft

Im 19. Jh. wurde die Herkulesstaude - auch Riesen-Bärenklau genannt - aus dem Kaukasus als Zierpflanze für Botanische Gärten eingeführt, aus denen sie mittlerweile ausgewildert ist.

Beschreibung

- Höhe der Pflanze bis zu 4 Metern
- weißblühende Dolden mit einem Durchmesser bis zu 50 cm
- riesige, eingeschnittene Blätter
- hohle, behaarte Stängel mit einem Durchmesser bis zu 10 cm
- senkrecht in den Boden wachsende Pfahlwurzel



Problematik

- Alle Pflanzenteile, sowohl lebende als auch abgestorbene, enthalten das Gift **Furocumarin**. Dieses Gift führt in Verbindung mit Sonnenlicht zu schweren allergischen und langandauernden Hautreaktionen (**Phototoxizität**). Diese an Verbrennungen 2. Grades erinnernden Ausschläge heilen vielfach erst nach Wochen aus.
- Insbesondere Kinder sind gefährdet, die sich aus den hohlen Stängeln Spielzeug, z. B. Blas- oder Fernrohre, bauen. Wenn sie am Bach spielen, kommen sie leicht mit der Pflanze in Kontakt.
- Als vom Menschen in unsere Breiten eingeführte Pflanze hat die Herkulesstaude keine „natürlichen Feinde“.
- ☹ Sie verdrängt durch dichten Wuchs einheimische Arten.
- ☹ Sie breitet sich in zunehmendem Maße auf allen Flächen aus.
- Besonders große Probleme verursacht die Herkulesstaude an Gewässerrändern: Dort kommt es nicht nur zur Verdrängung

der Ufervegetation, sondern das Gewässer stellt vor allem eine Hilfe zur Verbreitung der Samen dar. Diese haben sich als besonders schwimmfähig erwiesen, so dass sie kilometerweit verbreitet werden können.

Bekämpfung

Unproblematisch und wirksam ist die Bekämpfung der Herkulesstaude auf mechanischem Wege:

- Dazu muss zu Beginn der Wachstumsphase im April oder Mai die Pflanze ausgegraben werden, indem die Wurzel in 15 cm Bodentiefe abgestochen wird.

Oder:

- Nach der Vollblüte ab Juni/Juli - noch **vor** der Ausreife des Samens - wird die Fruchtdolde abgehackt, dann die restliche Pflanze entfernt. Eine laufende Nachkontrolle, ob sich ein erneutes Wachstum einstellt, ist in jedem Fall unablässlich, weil im Boden Samen verblieben sein könnten.

Achtung: Die abgeschnittenen Blütenstände gehören **nicht** in die Biotonne, sondern in die Restmülltonne.

Empfehlung: Wegen der Phototoxizität empfiehlt es sich, die Herkulesstaude möglichst bei bedecktem Himmel oder in der Dämmerung und nur mit Handschuhen, langen Ärmeln und langen Hosen zu entfernen. Kommt es trotzdem zur Berührung mit Pflanzenteilen, so ist die Hautfläche sofort gründlich mit Wasser abzuwaschen und abzudunkeln.

Eine weitere Möglichkeit den unerwünschten Pflanzenbewuchs zu regulieren, ist die Bekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln. Es sollte jedoch bedacht werden, dass es sich hierbei um Substanzen handelt, die bei unsachgemäßer Anwendung eher Schaden anrichten. Bei der Anwendung an Einzelpflanzen sollte das Pflanzenschutzmittel gezielt auf die Blätter aufgetragen oder in den Stängel injiziert werden.

Pflanzenschutzmittel dürfen nicht an Wegrändern, Böschungen und anderen Freiflächen, sondern nur auf Flächen mit gärtnerischer Nutzung verwendet werden.

Bei Anwendungen in der Nähe von Gewässern (weniger als 10 m) wird eine behördliche Genehmigung benötigt.

Weitere Information erhalten Sie beim:

Bezirksamt Wandsbek
Abteilung für Umweltschutz
Robert-Schuman-Brücke 8
22041 HAMBURG

Tel. 428 81 - 3159 und - 3157

www.umwelt-wandsbek.hamburg.de

Februar 1998, Stand Okt. 2006



Stark wie Herkules

Der Riesen - Bärenklau



Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Wandsbek
Umweltberatung